

# Limburger Anzeiger

Zgleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertannus, Rheingau und St. Goarshausen.

Erscheinungsweise: täglich (nur werktags).  
Bezugspreis: vierjährig, 4.95 M. ohne Postbelehrung.  
Telefon Nr. 82. — Poststellekonto 24915 Frankfurt a. M.

(Limburger Zeitung) Gegr. 1838 (Limburger Tageblatt)

Berantwortlicher Redakteur Hans Untes,  
Druck und Verlag der Firma Schindler'sche Verlag und Buchdruckerei  
in Limburg a. L. Lahn.

Anzeigenpreis: die 8gepaltene 3-Millimeterzelle oder deren  
Raum 40 Pf. Die 91 mm breite Reklamezelle 1.20 M.  
Anzeigen-Annahme bis 4 Uhr nachmittags des Vorabes.

Nummer 36

Limburg, Montag den 16. Februar 1920

83. Jahrgang

## Internationaler Wirtschaftssolidarismus.

Von Dr. Oskar Wingen-Berlin.

Die Entwicklungsgeschichte der Menschheit wäre sicher von erheblich weiter fortgeschritten, wenn nicht gerade die Erkenntnis der ältereinschaften und grundlegenden Tatsachen des menschlichen Zusammenlebens so außerordentlich langsam erfasst hätte und zu entsprechendem Handeln veranlaßt. Das zeigt heute — sehr zum Nachteil der Bevölkerung! — die Frage des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Europas. Eine aus nur flüchtigen Lettern deutscher, englischer, französischer, italienischer, spanischer Zeitungen zeigt eine geradezu groteske Übereinstimmung der „brennenden Tagesfragen“. Sieger, Besiegte und Neutrale — niemand ist mehr frei von Schuld und Fehle und steht abseits des allgemeinen Wirtwerts. Gewiß sind die Stärkegrade der wirtschaftlichen Entwicklung noch verschieden, aber das ist durchaus nebenständlich, denn die Krankheitserscheinungen sind die gleichen, und es bedarf nur der Zeit, um das Fieber überall in vollster Stärke durchbrechen zu lassen. Es erweilt mich damit auf das deutlichste, daß niemand in einer Seuchenatmosphäre leben kann, ohne selbst angesteckt zu werden. Das sollte den Bedrohten zu Denken geben und den nachstliegenden, geradezu sich aufdrängenden Weg der Rettung zu befreien heissen: gemeinsam gegen die Erkrankung vorzugehen, aus den unwiderleglichen und nicht wegzuspielernden Tatsachen endlich die allein mögliche Folgerung zu ziehen. Man hat während des Krieges die Welt in zwei Teile geteilt: die die Entente, als deren Vasallen die Neutralen galten, und die die Mittelmächte — und hat sich belämmert, als habe nie irgend eine Gemeinschaft zwischen den beiden Gruppen bestanden, als hause man auf zwei verschiedenen Planeten. Dieser durch den Krieg erzeugte Dualismus hat dann jede Art des Denkens verwirrt, man hielt allmählich diese doch durchaus künftige Teilung der Welt für die natürlich gegebene, die auch nach Beendigung des Waffen- ganges bleiben würde. Den markantesten Niederschlag dieses verzerrten europäischen Denkbildes bietet der Versailler „Friedensvertrag“ dar, der auch zwischen Saturn und Jupiter geschlossen sein könnte. Unfehliger konnte die geistige Verwirrung Europas nicht zum Ausdruck kommen, jede Arznei- handelsstatistik führt dieses Meisterwerk der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Charlatanerie so absurdum! Nun kam der Friede. Aufstand war frank, die Mittelmächte wurden es, jenseits des Rheines und des Kanals herrschte Pharisäerstimmung. Aber man jubelte zu früh, das eigene Haus begann bedenksame Risse zu zeigen und schied von der Gemeinschaftlichkeit der Erkrankung, dabei aber immer noch in dem Wahne besessen, jeder der erkrankten Staaten könne sich allein helfen, könne auf den Freund, jedenfalls aber auf den „Feind“ verzichten. Keiner neue Tag bringt das Grundsätzliche dieser „isolierten“ Auflösung ans Licht, immer mehr müssen sich die Beteiligten eingestehen, daß sie einander verzweigt ähnlich zu werden als Brüder des Unheils. Europa wird mit harter, unerbittlicher Notwendigkeit von seiner Theorie des Dualismus auf die Tatsache des Solidarismus hingewiesen: wenn ein Grundstein im Gebäude Europas stürzt, stürzt alles andere unvermeidlich nach. So kommen wir vom europäischen Gegensatz zur europäischen Gemeinschaft! Und die praktische Folgerung daraus: gemeinsame Probleme müssen gemeinsam gelöst werden. Die europäischen Staaten müssen die Befreiung von sich abwerfen und Vernunftpolitik treiben, wenn sie sich nicht bald alle als Wehrkäfige auf den Trümmern Karthagos zusammenfinden wollen. In den Kreisen von Handel und Industrie hat diese Einsicht schon feste Wurzel geetzt, Beweis sind die immer stärker werdenden Stimmen nach einer Politik der Verständigung zwischen den Großmächten Europas. Der Sandbau von Versailles schwankt bedenklich. Es wird den Regierenden in London und an der Seine immer deutlicher werden müssen, daß es in der Frage der Wiedergenese Europas keine Freunde und Feinde mehr geben kann, sondern nur noch Gleichbeteiligte. Nur diese Erkenntnis kann vor vollgängem Chaos retten, möchte sie jedoch bald die Taten reisen lassen, die den alten Kontinent zu einer neuen Wirtschaftsgemeinschaft zusammenfassen, stärker und bewahrt als vor dem Kriege es der Fall gewesen.

## Der Versailler Friedensvertrag vor dem englischen Unterhaus.

Im englischen Unterhaus wurde am Freitag ein Antrag der Asquith-Liberalen auf sofortige Revision des Friedensvertrages mit 234 gegen 60 Stimmen abgelehnt, aber selbst einer der entschiedenen Imperialisten des Ministeriums, Lord Robert Cecil, erklärte in der Debatte die Abänderung nur „angemäßlich und durchführbar“. Er setzte hingegen Wahrscheinlichkeiten für später wesentliche Bestimmungen des Vertrages ab, der Zustand in Mitteleuropa sei durchbar ernst. Die englische Regierung habe aber, obwohl sie schon vor einem Jahr über die Lage unterrichtet wurde, nur sehr wenig getan, um den Zustand zu verbessern. Die Sendung von Lebensmitteln an die notleidenden Menschen sei allen kein Heilmittel. Man müsse auch das wirtschaftliche Leben organisieren. Die Wodade sei viel länger aufrecht erhalten worden, als nötig war. Die Bestimmungen im Friedensvertrag mit Deutschland über die Wiedergutmachungen erforderten die Hoffnung und vernichteten die Arbeitskraft. Während die Forderungen an Deutschland unerträglich seien, seien die Oesterreich ausserlegten Bedingungen eine Probe. Über die Forderung der Auslieferung der Kriegsverbrecher sagte Cecil, sie werde im Falle des Besiegens eine Revolution in Deutschland zustande bringen und im Falle eines Niederschlags das Ansehen der deutschen Militärpartei erhöhen.

## Die Londoner Tagung des obersten Rates.

London, 14. Febr. (WTB.) Der oberste alliierte Rat trat heute in der Downingstreet zusammen. Zugegen waren Lloyd George, Millerand, Ritti und Curzon. Die Beratungen galten den hauptsächlichsten deutschen und östlichen Fragen und dauerten sechs Stunden. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Zusammenkunft in London zwei Wochen dauert. Die Verhandlungen geben langsam von Statten als in Paris. Der Grund hierfür liegt in der schwierigen Verhandlung, da weder Ritti noch Millerand englisch sprechen, während es Clemenceau geläufig sprach. Marshall Koch wohnte der Mittagsitzung bei. Ein amerikanischer Vertreter nahm an den Verhandlungen nicht teil. Einer weiteren Neuermeldung zufolge beschäftigte sich der oberste Rat mit der Frage der Auslieferung der Kriegsverbrecher. Hinsichtlich der weiteren Vorstellungen Deutschland gegenüber wurde volle Übereinstimmung erzielt. Die Finanzminister der Alliierten werden in Kürze zusammenkommen, um über die Finanzpläne für Europa zu beraten.

## Eine englische Hilfeleistung zum Aufbau Mittteleuropas.

London, 14. Febr. (WTB.) Im Unterhaus erklärte Chamberlain mit Nachdruck, die Dringlichkeit der Hilfeleistung für Mitteleuropa sei die höchste. Regierung bereit, neben den bereits bewilligten 12½ Millionen Pfund Sterling einen weiteren Betrag beizusteuern, der nicht mehr als die Hälfte der von den Vereinigten Staaten beigesteuerten Summe ausmache und zehn Millionen Pfund nicht übersteige. Er vertrat darauf, daß die anderen Alliierten und neutrale Regierungen zusammenstoßen würden, um der zweitwöchigen Rallage Mitteleuropas abzuholzen. Die bewilligten Mittel würden dazu verwendet werden, die Gütererzeugung und den Gütertausch zwischen den verschiedenen europäischen Staaten zu beleben, um sie in den Stand zu setzen, sich selbst am Leben zu erhalten.

## Eine Widerlegung.

Berlin, 14. Febr. (WTB.) General Graf Max Montgelas widerspricht in einem Schreiben an die Blätter energisch dem „niedrigen Vorwurf“ der französischen Auslieferungsliste, er hätte in Rommenh geplaudert. Weder er noch seine unterstellten Truppen seien zu irgend einer Zeit in Rommenh gewesen.

## Volkssentscheid und Volksbegehren.

Berlin, 12. Febr. (WTB.) Als Ausführung zu der Reichsverfassung wird, wie wir hören, im Reichsministerium des Innern ein Gesetzentwurf über den Volksentscheid und über das Volksbegehren ausgearbeitet. Beide Vorlagen werden noch in dieser Session an die Nationalversammlung gelangen.

## Ein Zwischenfall im Hessen-Grzberger Prozeß.

Am Judenterritorium wurde bei der Revision ein junger Mann festgenommen, der in seiner Attentattheit einen Reisboer mit sich führte.

## Der Wirtschaftsplan für 1920.

Berlin, 14. Febr. (WTB.) Der Wirtschaftsrat beim Reichswirtschaftsministerium nahm zu dem Wirtschaftsplan des Reichswirtschaftsministeriums für das kommende Erntejahr endgültig Stellung. Nach eingehender Aussprache, wobei auch Vertreter der Landwirtschaft wiederholt zu Worte kamen, entschloß sich der Wirtschaftsrat, der Reichsregierung vorzuschlagen, daß die Zwangswirtschaft sowohl für Getreide wie Kartoffeln aufrecht erhalten, und daß Hafer wieder in die Bewirtschaftung einbezogen wird. Trotz erheblicher Bedenken wurden die Mindestpreise, die das Reichswirtschaftsministerium vorgeschlagen hatte, als angemessen anerkannt. Über geeignete Formen der Bewirtschaftung auf der Grundlage ersten Zusammenarbeitens zwischen den Erzeuger- und Verbraucher-Organisationen sollen sofort Verhandlungen geslossen werden.

Zum Wirtschaftsplan 1920/21, nach welchem die Zwangswirtschaft für Getreide und Kartoffeln beibehalten wird, bemerkt das „B. T.“: Man mag die Fortdauer der Zwangswirtschaft auch in der jetzigen Einschränkung bedauern, aber man wird sich damit einverstanden erklären müssen, um nicht unabsehbare Gefahren für die Volkswirtschaft herauszubauen.

## Die Mindestpreise.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erzählt, sind an die Abgeordneten folgende Mindestpreise für die Dauer der Zwangswirtschaft vorgesehen: Weizen 50 Pf. Mark, Roggen 45, Gerste und Hafer 40 und Kartoffeln 25 Mark für den Zentner.

## Milchversorgung des Industriegebietes durch Holland.

Rotterdam, 14. Febr. (WTB.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet: Mit den niederländischen Milchvereinigungen sind Verhandlungen über die zweijährige Milchversorgung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes statt. Im Sommer sollen täglich 50 000 und im Winter 30 000 Liter geliefert werden.

## Die Gefangenen in Turkestan.

Berlin, 14. Febr. (WTB.) Wie uns der Volksbund zum Schluß der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen mitteilt, entspricht die Nachricht der „Westminster Gazette“, daß in Turkestan 60 000 Gefangene bereits an Hunger und Krankheit zu Grunde gegangen seien, nicht den Tatsachen. Der

nach Deutschland zurückgekehrte Leiter der 23. deutschen Fürgesellschaft, Leutnant Brendel, der in der Befreiung des Volksbundes tätig ist, gibt bekannt, daß in Turkestan im ganzen 26 000 österreichische und 2800 reichsdeutsche Kriegsgefangene sich befinden, deren Lage allerdings sehr schlecht sei. Eine Schilderung der dortigen Verhältnisse enthalten die Mitteilungen des Volksbundes.

## Die Absindung des Großherzogs v. Oldenburg.

Oldenburg, 12. Febr. (WTB.) Der Landtag hat das Gesetz wegen Absindung des Großherzogs gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Danach geht der Kronschatz in den Staatsbesitz über. Dem Großherzog verbleibt allein das Gutner Schloß.

## Mahregelung ungarischer Professoren.

Budapest, 12. Febr. (WTB.) Ungarisches Kult.-Büro. Auf Grund der durchgeföhrten Disziplinarunterzügung verurteilte der Unterrichtsminister 18 Professoren und 13 Professorinnen wegen ihres Verhaltens während der Professorendiskussion zum Verlust ihrer Stellungen.

## Hilfe für die Wiener Arbeiter.

Rotterdam, 11. Februar. (WTB.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet: Am Montag geht der zweite vom Internationalen Gewerkschaftsbund gestellte Lebensmittelzug für die Wiener Arbeiterbevölkerung ab.

## Kritische Lage im französisch-belgischen Bergbau.

Brüssel, 14. Febr. (WTB.) Der internationale Bergarbeiter-Kongreß na. eine Tagesordnung an, welche besagt: Angesichts der wiederholten Weigerung der französischen Regierung, die gemäßigten Forderungen der Bergarbeiter nach Revision des Pensionsgesetzes anzunehmen, macht der Kongreß allen Bergleuten der Kohle erzeugenden Länder zur Pflicht, sich jeder Wehrleistung zu widersetzen. In Falle eines Streits der französischen Bergleute sollte man sich weigern, Überstunden zur Kohlensförderung für den französischen Verbrauch zu verhören.

## Zionistische Hoffnungen.

London, 12. Febr. (WTB.) Reuter. Die erste seit Beginn des Krieges abgehaltene Konferenz des Volksrates der zionistischen Organisationen wurde heute hier eröffnet. Es waren Vertreter fast aller Länder der Erde zugegen. Dr. Weizmann sagte, die Frage der jüdischen Nationalheimat in Palästina werde wahrscheinlich morgen vor die Londoner Friedenskonferenz kommen. Er habe die Sicherung erhalten, daß die Regelung den Ansprüchen der Zionisten genüge tun werde.

## Friedenratifizierung in Estland.

Helsingfors, 14. Febr. (WTB.) Die estnische Nationalversammlung nahm die Ratifizierung des Friedensvertrages in erster und zweiter Lesung an.

## Stadtverordnetensitzung vom 14. Februar 1920.

Anwesend vom Magistrat Bürgermeister Dr. Krüsmann, Beigeordneter Heppel, die Magistratschöffen Bröß, Ibris und Grimm. Vom Kollegium 22 Stadtvorordnete.

Bei der Verlelung des Protolls der letzten Sitzung bemerkte Stadtv. Rösenthal zu dem damals gefallten Milchrauensvotum gegen die Lebensmittelteilaufstelle, daß der Versammlung zu einem Milchrauensvotum gegenüber der Einfuhrstelle des Herrn Niclas die Kompetenz fehle. Man müsse unterscheiden zwischen dem Lebensmittelamt, das der Stadt untersteht und der Lebensmittelteilaufstelle der nassauischen Städte unter der Leitung des Herrn Niclas.

Punkt 1. Reisetent Stadtv. Hartmann. Der Magistrat schlägt die Wahl einer fünfstöfigen Fuhrparkkommission vor, mit 2 Mitgliedern aus dem Magistrat und 3 aus dem Kollegium. Die Herren Bröß und Horn, sowie Bötz, Dillmann und Rödiger kommen in Vorschlag. Auf eine Anfrage, warum die drei Mitglieder des Kollegiums einer Partei entnommen seien, wird erklärt, daß die Herren als Sachverständige am geeigneten erschienen. Die Wahl wird vollzogen.

Punkt 2. Reisetent Stadtv. Michael. Die Ortsbauernschaft bittet um die Weihilfe der Stadt bei der Anschaffung und Unterhaltung eines Zuchtebers. Die Kommission steht auf dem Standpunkt, daß es sich um ein öffentliches Interess handelt. Wie Familien wollten heute ein Schwein halten, das sie dann in Limburg taußen könnten. Außerdem ist im Hinblick auf die Weihernährung die Förderung der Schweinezucht ermuntert. Von den Anschaffungskosten mit 1200 Mark soll die Stadt 600 Mark tragen, von den laufenden Unterhaltungskosten mit 1000 Mark, 750 Mark Landwirt Josef Wolf-Schmidt in der Weilburger Straße hat sich zur Übernahme der Station bereit erklärt. Die Zahl der Zuchtbauern in Limburg ist von rund 50 im Vorjahr auf etwa 90 gestiegen.

Stadtv. Sternberg unterstützt das Gesuch. Die Schweine sind die Tiere, die am raschesten Fleisch zur Ernährung liefern.

Punkt 3. Reisetent Stadtv. Lauwarch. Die Marienschule hat zwei weibliche Lehrerinnen eingestellt und in die Rügegehaltssklasse des Regierungsbezirks aufzunehmen lassen.

Für die Rügegehaltsträger muß Haftung geleistet werden. Sie bittet die Stadt, die Haftung wie bei den Lehrerinnen der Höheren Töchterschule zu übernehmen.

Dem wird zugestimmt.

Punkt 4. Bürgermeister Dr. Krüsmann: Für die Kleinwohnungsbaute des Spar- und Bauvereins sind aus Reichs- und Staatsmitteln 765 000 Mark an Uebersteuerungszuschüssen bewilligt. Auf diese bewilligte Summe kann der

Regierungspräsident während der Bauzeit Darlehen an die Stadt geben, da die endgültige Auszahlung der Ueberteuerungszuschüsse erst nach Abrechnung der Bauten erfolgt. Da der Spar- und Bauverein fortlaufend großer Geldmittel bedarf, für die ihm ausreichenden Betriebskosten nicht zur Verfügung stehen, hat er uns erachtet, bei der Regierung ein Darlehen aus die bewilligten Ueberteuerungszuschüsse zu beantragen. Ein solches Darlehen wird nur der Stadt, nicht dem Spar- und Bauverein gewährt und wird dann von dieser an leichter weitergegeben werden. Hierbei stellt die Regierung zur Bedingung, daß die Stadt, falls die Bauten nicht fristgemäß oder überhaupt nicht fertiggestellt werden, zur Rückzahlung des Darlehens durch Barzahlung in voller Höhe an Reich und Staat verpflichtet ist. In dem Bescheid über die Bewilligung der Ueberteuerungszuschüsse hat der Wohlwahrschaffende für die Fertigstellung der Bauten eine Frist bis zum 1. Juli 1920 gestellt. Dem Antrage auf Auszahlung des Darlehens muß ein Schulschein der Stadt über den Betrag des Darlehens beigelegt werden. Das Darlehen kann zunächst in der Höhe der Hälfte des festgesetzten Gesamtbetrages an Ueberteuerungszuschüsse gezahlt werden, und zwar frühestens dann, wenn die Bauten bis zur Sodenhöhe aufgeführt sind. Wenn die Rohbauabnahme erfolgt ist, kann das Darlehen auf drei Viertel der festgesetzten Ueberteuerungszuschüsse erhöht werden. Das Darlehen wird im vorliegenden Falle zinslos gewährt werden. Um die Fertigstellung der Bauten zu ermöglichen, was zur Linderung der großen Wohnungsnottwendig notwendig ist, ist es ratsam, dem Antrag zu entsprechen. Da der Spar- und Bauverein durch die Weitergabe des haftlichen Darlehens seitens der Stadt an ihn in ein Schulverhältnis zur Stadt tritt, ist geprägt worden, inwieweit die Stadt für diese Beträge eine reale Sicherheit hat.

Diese ist bei den Bauten am Friedhofsweg und an der Frankfurter Straße darin gegeben, daß die Bauten bis zu ihrer Abrechnung wesentliche Bestandteile der Grundfläche werden, die der Stadt gehören. Für die Baugrundstücke an der Hubert-Hill-Straße, die ihm selbst gehören, verpflichtet sich der Bau- und Sparverein, vor der Auszahlung der Ueberteuerungszuschüsse keine Belastung durch Hypotheken vorzunehmen und der Stadt die etwa erforderlich werdende Eintragung einer Hypothek in Höhe der Darlehenssumme zu sichern. Diese Sicherungen sind notwendig, da die Regierung — wenigstens formal — die Rückzahlung der Darlehen verlangen kann, falls die Bauten nicht fristgemäß fertig werden. Es steht freilich jetzt schon fest, daß die Termine überstritten werden. Die Regierung wird aber kaum auf ihrem Recht bestehen, da dieselbe Lage in den meisten Städten sowie deren Verhältnissen vorliegt.

Für die Auswendungen bis zur Sodenhöhe der Bauten sowie für die Baukosten der im Rohbau fertiggestellten Häuser an der Hubert-Hill-Straße ist eine Darlehenssumme von 430 000 Mark erforderlich. Für die bis zu der Höhe von drei Vierteln der Ueberteuerungszuschüsse zu gewährenden Darlehen kommt ausschließlich der jetzt benötigten 430 000 Mark eine Gesamtsumme von 570 000 Mark in Frage, für welche Schulscheine ausgestellt werden müssen.

Stadt. Herr Krentz: Kann man heute schon abschätzen, wie hoch die Kosten bis zur Fertigstellung anlaufen werden?

Bürgermeister Dr. Kräsmann: Leider steht bereits heute fest, daß die Voranschläge weit überholzt werden und eine sogenannte Uebertübung eintritt. Es darf aber ziemlich sicher mit einer neuen Staatsbilanz gerechnet werden.

Stadt. Busch: Die Uebertübung entsteht zum Teil auch dadurch, daß das Material nicht rechtzeitig herbeigeführt wurde.

Stadt. Reinhardt: Die Uebertübung ist dadurch entstanden, daß wir mit den Austrägen lange Zeit warten mussten, weil die Fertigstellung der Ueberteuerungszuschüsse durch den Staat sich verzögerte. Außerdem halten die Lieferanten fortgesetzt mit dem Material zurück, um immer wieder höhere Preise zu erzielen. Dann steigen natürlich auch dauernd die Löhne. Ein Beispiel von Preissteigerung mag Ihnen folgendes bieten. Die Dachdecker bestellten vor Monaten die Schiefer für sämtliche Häuser. Die Lieferung wurde aber immer wieder hinausgezögert. Alsplötzlich eine Preissteigerung für Schiefer um 100 Prozent eintrat, wurden die Schiefer in beliebigen Mengen angeboten, von denselben Lieferanten die vorher „mit dem besten Willen“ nicht liefern konnten. Da waren sie natürlich für uns zu teuer geworden.

Stadt. Busch: Ist es denn nicht möglich, die Sachen jetzt zu beziehen?

Stadt. Reinhardt: Sämtliches Material ist bestellt, kein Lieferant bindet sich aber heute an eine Frist.

Stadt. Herr Krentz: Wir werden gut tun, uns auf sehr erhebliche Kosten gefaßt zu machen.

Der Ausstellung der Schulscheine wird zugestimmt.

Punkt 5. Referent Stadt. Hartmann: Vor dem Kriege war ein Erweiterungsbau des Rathauses geplant, welcher auf 70 000 Mark veranschlagt war. Der Bedarf an Dienststädten ist während des Krieges und in der Zeit nach dem Kriege noch gestiegen und wird sich immer dringlicher bemerkbar machen. Die Verhältnisse auf dem Steuerbüro und an der Stadtstelle liegen so, daß unbedingt bald für eine weiträumigere Unterbringung dieser Stellen gesorgt werden muß. Auf dem Steuerbüro arbeiten sechs Personen in einem ganz unzulänglichen Raum. In demselben Raum muß gleichzeitig mit dem Publizum an verschiedenen Stellen verhandelt werden. Dadurch wird die Arbeit gehindert und vor allem bringt dieser Zustand es mit sich, daß Fragen der persönlichen Einkommens- und Vermögensverhältnisse der das Büro in Anspruch nehmenden Personen in Gegenwart des übrigen Publizums behandelt werden müssen. In gleicher Weise liegen die Verhältnisse auf der Stadtstelle. Zu allem kommt, daß bei der zu erwartenden Ueberweitung von neuen Aufgaben an die Gemeinden, namentlich auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und der Wohnungsfürsorge, die Dienstgeschäfte noch weiter zunehmen. In den der Stadt zur Verfügung stehenden Gebäuden außerhalb des Rathauses ist auch kein Raum mehr verfügbar und die Inanspruchnahme von Wohnräumen in einem städtischen Hause für Bürozwecke erscheint mit Rücksicht auf die herrschende Wohnungsnottausführbar. Der Umbau würde gegenwärtig mindestens 400 000 bis 500 000 Mark kosten. Da mit der Schaffung weiterer Diensträume nicht längergewartet werden kann, hat der Magistrat Pläne über einen inneren Aus- und Umbau des Rathauses nach folgenden Gesichtspunkten aufstellen lassen:

Im Kellergeschöß und Dachgeschöß des Rathauses befinden sich Räume und Raumflächen, die sich zur dauernden Verwendung für Büro- und Wohnzwecke umbauen und herrichten lassen. Im Kellergeschöß sind drei große Räume vorhanden, die jetzt als Lagerräume dienen. Sie haben einen gesonderten Zugang von Süden und eignen sich daher besonders für das Einwohnermeldeamt und ähnliche Büros, die fast ununterbrochen Publikumverkehr haben. Im Dachgeschöß läßt sich die Wohnung des Rathausdieners zu Bürozwecken umbauen und in dem übrigen, jetzt völlig unausgenutzten Dachgeschößraume läßt sich eine neue Rathausdienwohnung schaffen, die allen Anforderungen vollauf entspricht. Für die im Kellergeschöß aufzugebenden Lagerräume des Wasserwerks muß eine neue Werkstatt geschaffen werden. Ihre Einrichtung ist auf dem Hofe des Rathauses an der nördlichen Seite in einer Ecke in Anlehnung an den großen Hinterbau der Druckerei des „Rassauer Boten“ geplant. Auch soll der Bau so hergestellt werden, daß er nicht nur dem augenblicklichen Bedürfnis entspricht, sondern auch erweiterungsfähig ist. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Abortanlage des Rathauses verbessert werden. Die Baukommission empfiehlt die Ausführung.

Die für den Umbau der Kellergeschöß- und Dachgeschößräume zu Bürozwecken und die Schaffung einer neuen Rathausdienwohnung erforderlichen Baukosten belaufen sich auf rund 36 000 Mark. Nach denselben Berechnungen betragen die Kosten der Neubauten der Abortanlage und der Werkstatt je 12 000 Mark, so daß im ganzen für die vorliegenden Projekte eine Ausgabe von rund 50 000 Mark entsteht. Diese Kosten können ohne eine Neubelastung der städtischen Finanzen, aus Beständen früherer Anleihen, aus dem Fonds für Übergangswirtschaft und aus dem Reservefonds des Wasserwerks aufgebracht werden.

Stadt. Weigand: Wir werden später doch nicht um einen Erweiterungsbau herumkommen. Wäre es nicht ratsam, bereits jetzt daran zu gehen?

Stadt. Vanwach: Die Frage ist erwogen worden. Der Magistrat hat versichert, daß wir mit dem jetzigen Umordnungsplan für mehrere Jahre auskommen. Der Mangel an Material zwingt uns von allem abzusehen, was nicht unbedingt sofort erledigt werden muß.

Stadt. Kern: Wir müssen zunächst die vorhandenen Möglichkeiten ausnutzen. Es war in der Kommission auch die Rede davon, in fremden Häusern Räume zu suchen. Das dürfen wir aber nicht im Hinblick auf die Wohnungsnottwendigkeit.

Bürgermeister Dr. Kräsmann: Zu einem Erweiterungsbau würden wir gurzelt auch nicht die Genehmigung erhalten, da alle Baukosten dem Kleinwohnungsbau dienen sollen.

Stadt. Sternberg: Kann man nicht die Wohnung des Rathausdieners befreien und das Haus nach Westen ausbauen?

Stadt. Vanwach: Dieser Plan wurde in der Kommission als unzweckmäßig verworfen.

Der Magistratsentwurf wird darauf angenommen.

Anfrage des Stadt. Krentz: In dem Magistrat bekannt, daß verbilligtes Schulwerk bei dem Kreiswirtschaftsamt für die Landbevölkerung ausgegeben wird? Dieses Schulwerk sollen der Stadt angeboten werden und von ihr ausgeschlagen werden sein?

Stadtverordnetenvorsteher Hügge: Die Schule wurde von einem Sachverständigen (Schuhhändler) geprüft und für minderwertig erklärt.

Magistratschöfle: Es ist mir erlaubt, daß von der Raiffeisen-Genossenschaft verbilligtes, gutes Schulwerk an Landwirte verlaufen wird.

Stadt. Sternberg: So gut wie die Raiffeisen-Genossenschaft sollte auch die Stadt gute Schule erwerben können. Er bittet, den Magistrat, sich in dieser Richtung zu bemühen.

Damit schließt die öffentliche Sitzung.

## Letzte Nachrichten.

### Auslieferung von Handelsschiffen.

Am 13. Februar ist in Berlin eine Entente eingetroffen, die die Auslieferung der Teile der deutschen Handelsflotte verlangt, die gemäß dem Friedensvertrag abzugeben sind.

### Kein Besitzungsrecht der Entente.

Auf die vielfach geäußerte Befürchtung, die Entente könnte als Gegenmaßnahme gegen die Verweigerung der Auslieferungen das Ruhrgebiet oder andere lebenswichtige Landesteile befreien, erklärt Herr von Lersner im „Berliner Volks-Anzeiger“, daß seit dem 10. Januar ein derartiger Schritt ausgeschlossen ist. Es war der erste größte diplomatische Erfolg Deutschlands in Paris, daß die Entente in dem Schlussprotokoll auf das von ihr erforderte Besitzungsrecht verzichten mußte.

## Lokaler und vermischt. Teil.

Limburg, 16. Februar 1920.

Die Zulieferportion für den Monat Februar beträgt je Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung 62 Gramm. Der Meinverkaufspreis ist 1,35 Mark je Pfund gemahlenes Zuder.

Alle Institute und Personen, die gewerbsmäßig Bankgeschäfte betreiben, werden in einer Bekanntmachung im amtlichen Teil der Bl. aufgefordert, ihren Bedarf an Formularen zur Anmeldung der Geschäftskunden bei dem Staatssteueramt einzureichen. Siehe amtli. Teil.

Der Allgem. Eisenbahner-Verband hält Mittwoch, den 18. Februar, nachmittags 2½ Uhr in der Turnhalle eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in der Bezirkssekretär Hartel das Referat übernommen hat.

Sitzungen im Limburger Fernsprech-Teilnehmer oft durch ärgerliche Störungen belästigt. Ein Gespräch ist plötzlich abgebrochen, das Amt meldet ist, trotz ankommenden Rufens nicht usw.; noch einiger Zeit ist aber wieder alles in Ordnung. Über die Ursachen dieser Störungen erfährt man folgendes: Während des Krieges mußten, wie überall, die sonst alljährlich vorgenommenen Inlandsziehungs- und Unterhaltungsarbeiten im heutigen Ortsbereich fast gänzlich ruhen, und es konnten nur die zur Aufrechterhaltung des Betriebes allernotwendigsten Arbeiten ausgeführt werden. Dadurch haben sich die Fehlerquellen und Störungsmöglichkeiten in den Anschlußleitungen nach und nach derart angehäuft, daß die Störungen in erstaunlichem Maße zugenommen haben. Um hier gründliche Abhilfe zu schaffen, ist jetzt begonnen worden, das ganze Ortsfernnetz in seinen Außenleitungen gründlich inlandszusehen. Zugleich finden infolge äußerst starken Zugangs an Neuanlagen und Vermehrung der Fernsprechverbindungsleitungen umfangreiche Erweiterungsarbeiten der technischen Inneneinrichtungen im Vermittlungsbau statt. Diese Arbeiten können nicht ausgeführt werden, ohne daß der eine oder andere Fernsprechanschluß vorübergehend auf kurze Zeit ganz unterbrochen oder gestört wird, wenn auch, soweit es möglich ist, darauf Bedacht genommen wird, die umfangreichen inneren Leitungen, die mit größeren Störungen des Betriebes verbunden sind, nicht auszuführen. Die ganze Sache wird einige Wochen dauern. Es empfiehlt sich also, beim Auftreten solcher Störungen nicht ärgerlich und ungeduldig zu werden, sondern anzuhängen und nach einer viertel bis einer halben Stunde wieder anzutun, dann wird meist alles in Ordnung sein.

### „Wer ist es denn?“

„Ach, so ein kleiner Kram, der sich zur Ruhe setzt und von seinen Ersparnissen lebt. Hühner heißt er. So genüber bei dem Grünwarenhändler hat er ein müßiges Zimmer gemietet, und macht dann im Laden Johanna Bekanntschaft. Nun bildet sich die dumme Person ein, er werde sie heiraten, bloß weil er gern mit ihr schwatzt und sie Sonntags einmal ausführt.“

„Und Johanna würde ihn nach so kurzer Bekanntschaft nehmen?“

„Natürlich! Sie wartet nur darauf, daß er einen regelrechten Antrag macht.“

Fräulein Spira war aufgestanden, und unruhig im Zimmer hin und hergegangen. Bloßlich blieb sie am Fenster stehen, winkte Vera, und wies auf zwei Personen hinab, die, in eifriges Gespräch vertieft, langsam die Straße herabkamen.

„Sehen Sie nur da!“ rief sie zornig heraus. „Natürlich hatte ich recht! Da geht sie mit diesem Menschen, dem Hubinger!“

Vera sah Johanna Rolfe und einen guterhaltenen Mann in mittleren Jahren, zu dem die Rolfe zärtlich schmachtend ausblickte.

Fräulein Spira brach plötzlich in Tränen aus.

„Diese elende Person! Und ich bin inzwischen so allein und unglücklich!“

„Mein Gott, Sie werden sich doch nicht ernstlich aufregen über eine so alltägliche Sache, Fräulein Spira!“ rief sie Vera erschrocken zu beruhigen. „Es wird doch noch einen Ersatz für die Rolfe geben. Kein Mensch ist unerschöpflich!“

„Das ist's nicht allein — aber so vieles geht mir gerade jetzt im Kopf herum! Wenn Sie wähnen...“

Sie brach plötzlich ab und suchte sich zu fassen.

„Ich muß Ihnen heute recht töricht vorkommen, Fräulein von Troll! Nicht wahr? Bitte verzeihen Sie mir!“

„Aber liebes Fräulein, wie können Sie so reden! Ich wollte nur, ich könnte Ihnen irgendwie raten oder helfen!“

(Fortsetzung folgt.)

## Schuld und Sühne.

Originalroman von Erich Ebenhein.

30)

„Läßt nur, Mama. Es macht mit Freude. Und so schlimm, wie Tonthen es schildert, ist es wirklich nicht.“ „Was wird sie selbst mit als Grund angeben?“ dachte Vera dann, als sie die Treppe zu Fräulein Spiras Wohnung ein paar Stunden später, hinaufstieg. „Denn aus der Lust gegriffen kann die Nachtkat doch nicht sein.“

Sie hatte inzwischen die Wohnungstür erreicht und klingelte. Aber nicht wie sonst kam Johanna Rolfe, die langjährige Diennerin Fräulein Spiras aus der Küche gelassen, um zu öffnen. Auch ein zweites und drittes Klingeln blieb erfolglos.

Betrübt über das Schweigen in der Wohnung, fragte sich Vera eben, ob sie fortgehen oder es noch einmal mit Klingeln versuchen sollte, als sie drinnen eine Türe öffnen und Fräulein Spira in ungeduldig gereiztem Ton rufen hörte: „Johanna! Hören Sie denn nicht, daß es klingelt? Deffen Sie doch!“

Aber aus der Küche kam keine Antwort und Fräulein Spira mußte sich entschließen, selbst öffnen zu gehen.

„Sie sind es, Fräulein von Troll? Ach ja, richtig — wir sollen ja heute Stunde haben. Das vergaß ich ganz. Verzeihen Sie, daß ich Sie solange warten ließ.“

„Ich muß im Gegentell Sie um Entschuldigung bitten, Fräulein Spira! Sie haben sich um meinetwillen selbst bemüht.“

„Ach, daran lage weiter nichts! Aber diese Person ist schon wieder davon gelassen, Gott weiß, wohin! Es ist schrecklich und bringt mich noch verrückt! Früher war sie so zuverlässig, und jetzt macht sie das alle Augenblicke. Gerade jetzt, wo sie doch merken muß, wiegräßlich mir das Alleinsein ist!“

Sie sprach hastig und aufgereggt, während sie Vera ins Empfangszimmer folgte und ablegen half.

„Verzeihen Sie,“ schloß sie dann etwas verlegen, „ich bin so nervös jetzt — mit geht so viel im Kopf herum.“

„Dann ist es Ihnen vielleicht lieber, wenn wir die Stunde auf einen andern Tag verlegen?“

„Ah, ja? Bitte! Wenn es Ihnen nichts macht, lebt gern! Aber gehen Sie deshalb nicht fort“, sezte sie hastig hinzu, als das junge Mädchen nach Hut und Handschuhen griff. „Bitte, bitte, bleiben Sie bei mir!“

„So aufgereggt hatte Vera die Sängerin noch nie gesehen. Sie erinnerte sich noch gut an die holze, kühle Eröffnung Fräulein Spiras aus früheren Tagen, wenn sie einander irgendwo in der Gesellschaft begegneten. Eine monumentale Fräulein, die an Hochmaut grenzte, schien da stets von ihr auszugehen und nur, wenn sie mit Herrn sprach, belebte sich ihr Wesen, sie wurde beraus, lebhaft und temperamentvoll, als stände sie auf der Bühne.

Nun schien sie ganz verwandelt. Fahrig und unsicher, ohne Spur des alten hochmütigen Stolzes.

„Sie ist schwächer jetzt,“ dachte Vera. Laut sagte sie: „Die Rolfe sollte sie wirklich nicht allein lassen. Wie kann sie ohne Erlaubnis fortgehen, hat sie vielleicht eine Freundin in der Nachbarschaft?“

Johanna hatte nie eine Freundin! Sie lebte vor kurzem nur für mich! Sie wissen ja, daß sie die Tochter meiner einzigen Amme ist und schon zwanzig Jahre in meinem Dienst.“

„Aber dann...“

„Ein Mann ist es,“ sagte Fräulein Spira mit unendlicher Heftigkeit, „der sie so verwandelt hat! Es sind immer Männer, die uns Frauen um den Verstand bringen! Sie sind noch so jung, Fräulein von Troll, und haben wahrscheinlich noch nie geliebt. Darum können Sie es nicht wissen. Aber glauben Sie mit — die Männer sind unerlässlich! Johanna war eine Perle bis vor drei Wochen, das heißt, bis dieser Mensch drüben einzog, ihr den Kopf verdrehte und Heiratsgedanken hineinschüttete!“

„Wie — die Rolfe will noch heiraten? In ihrem Alter?“

„Nun, das Alter täte nichts dazu. Sie ist ja erst vierzig und gut erhalten,“ sagte Fräulein Spira rasch. „Aber sonst — der Mensch nimmt sie ja schließlich doch nicht! Die Männer führen uns immer am Narrenseil! Ich bin überzeugt, er meint es gar nicht ernstlich. Aber sie glaubt ihm

**Vorführung von Sprengungen.** Morgen Dienstag vormitag werden in der Gemarkung Mensfelden Sprengungen mit Komperit C. ausgeführt. Herr Kreisbautechniker Deutscher wird das Herausprengen alter abgängiger Obstbäume und die Herstellung der Baumgruben mit Komperit vorführen. Herr Kreiswiesenmeister Schäfer wird daran anschließend die Lockerung des Podens, die Sprengung von Findlingsteinen und die Herstellung der Gräben mit diesem Sprengstoff zeigen. Die Schüler der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule nebst den Herrn Lehrern werden diesen Vorführungen beiwohnen. Die Interessenten der Umgegend werden ebenfalls hierzu eingeladen. Treffpunkt vormitags 9 Uhr am Zollhaus bei Mensfelden.

**Helsing, 14. Febr. Turnliches.** Ende Januar fand die Generalversammlung des Turnvereins statt. Nach Erledigung des Geschäftsberichts entwarf der erste Vorsitzende, Herr Conrad, ein Bild der Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. Reger als je zuvor werde das Turnen betrieben, und es sei zu erwarten, daß in kürzester Zeit die alte Blüte des Vereins wieder erreicht sei. Man ging dann zur Tagesordnung über. Besonders ein Punkt erforderte längere Ausführungen, nämlich die Beratungen der Vorarbeiten zum Gaufest, die im Einzelnen schon im Gesuch ausgeschlossen, aber der Vollversammlung zur Stellungnahme vorgelegt wurden. Bekanntlich findet am 11. Juli hier das Gauturnfest des Allgaues statt. Insbesondere löste die Frage: Werden Schaubuden, und Karussells zugelassen?", eine lebhafte Diskussion aus, und zwar mit positivem Ergebnis, mit der Einschränkung, daß nur Karussells mit Motorbetrieb zugelassen werden.

**Hamburg, 12. Febr.** (Vor einer Rache 10 ge-  
bissen.) Von einem überaus traurigen Vorfall sind die Eheleute Vogt betroffen worden. Als Vogt am Mittwoch nachmittag die Wohnung betrat, in der das neun Wochen alte Tochterchen in der Wiege liegend allein anwesend war, fand er das Kind tot auf. Dieser Scham stand dem Rinde vor dem Mund. Die in der Wohnung befindliche Rache raste wie besessen in der Wohnung umher. Bei näherer Untersuchung des Leiches fand man das Kind mit Blut und Kratzwunden bedeckt. Die wildgewordene Rache hatte das Kind zu Tode geküßt. Die Rache, die sonst stets im Stall eingeschlossen war und auf unetlicher Weise in die Wohnung gelangt ist, wurde sofort getötet.

**Hamburg, 14. Febr.** Was Ausländer sich bei uns alles glauben herausnehmen zu dürfen, zeigt wiederum ein aufregender Vorfall, der sich am vergangenen Mittwoch abend in einer Wirtschaft abgespielt hat. Dort sahen mehrere Nachbarn des Wirts friedlich beim Slat, als fünf farbige Marocaner von dem hier im Hafen liegenden Dampfer Franceise, die Wirtschaft betrat und sich an einen Nebenraum setzten. Raum hatten sie sich niedergelassen, als sie anfingen, die Slatspieler zu hänseln und schließlich zum Boxkampf herausforderten. Anfangs ließ man sich die Hänslei gefallen. Als die farbigen Gesellen es jedoch zu arg trieben, gerieten die Bürger schließlich in Harnisch und warrten die fünf farbigen Recke linker Hand zur Tür hinaus. Der Wirt verschloß die Tür. Raum hatten die Gäste ihre Plätze wieder eingenommen, als ein Schuß fiel. Die Regel durchschlug die Türscheibe und schlug in der Richtung nach dem Statthalter in die Wand ein. Dann folgte Schuß auf Schuß in der gleichen Richtung, so daß die Spieler und der Wirt, um nicht getroffen zu werden, sich platt auf den Fußboden werfen mußten. Die wilde Schießerei dauerte mehrere Minuten. Als Wirt und Gäste sich nach der Schießerei auf die Straße wagten, waren die Revolutionshosen verschwunden. Der Polizei gelang es, zwei dieser Marocaner festzunehmen.

**Das Baby aus Mehl.** Einem Hilfsgendarm fiel an Bahnhof in Geleite eine Dame auf, die ein außerordentlich kleines Kind auf dem Arm trug. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß das Baby ein Mehrlad mit etwa 50–60 Pfund Weizenmehl war, sein säuerlich mit Müllchen und dergleichen hergerichtet. Schallendes Gelächter der Umstehenden folgte der „Demaskierung“. Das Mehl wurde beschlagnahmt.

### **Gerichtsraum.**

**Schössengericht** sitzung vom 10. Februar. Der Lehrling Jakob F. von L. war beschuldigt, gemeinsam mit dem Wilhelm R. und Otto U. von L. am 30. Oktober v. J. an dem Geschäftshause der Firma W. u. C. in L. den Schaukasten gestohlen und soll F. eine seidene Krawatte daraus entwendet haben. Er will die Krawatte aber, als er von den Leuten bemerkt wurde, wieder hingehängt haben; auch gibt er an, die Krawatten seien herausgefallen. F. ist gesändigt, noch unbefreit. Das Gericht erkennt mit Würdicht auf das jugendliche Alter gegen F. auf einen Beweis; das Verfahren gegen R. und U. war bereits vorher eingestellt worden. — Das Dienstmädchen Marg. R. von S. hatte am 19. September, Frau T. von L., bei der es beschäftigt war, 40 Mark entwendet und zwar aus einer unverdorbenen Schublade. Bei ihrer kommissarischen Vernehmung beim Amtsgericht Wallmerod ist die R. gesändigt und will aus Not gehandelt haben, auch ist sie noch unbefreit. Das Gericht erkennt deshalb gegen die R. auf drei Tage Gefängnis. — Der Landwirt Ad. M. von S. hatte den Zugang von zwei Räubern dem Bürgermeister in der letzten Zeit nicht angemeldet und soll die beiden Räuber ohne Genehmigung schon geschlachtet haben. Der Angeklagte gibt an, daß es sich nur um ein Kalb handelte und will das Kalb, da es gleich nach der Geburt kanal geworden sei und er kein Fleisch bekommen hätte, für seinen Gebrauch geschlachtet haben. Es wurden ihm zwei Strafzettel von 200 Mark gegeben, wogegen er Einspruch einlegte. In der Verhandlung ist der Angeklagte gesändigt und das Gericht ermahnt die Geldstrafe auf 60 Mark und legt die Kosten der Verfahrens auf. — Dem Bürgermeister Heinrich W. und dem Heizer Franz Schädel von L. war zur Last gelegt, im Sommer 1918 und 1919 an einer öffentlichen Straße, wo fortwährend Leute verloren, öffentlich Vergnügen erregt zu haben, indem sie mächteten jungen Mädchen in sehr unzittlicher Weise entgegneten. Noch eingehender Verhandlung kam das Gericht doch zur Freisprechung der Angeklagten. — Der Wagner Alois M., der Landmann Karl Sch. und der Karl R. sämtlich von W., hatten in der Nacht vom 24. auf 25. August v. J. den Arbeiter Johann D. von W., als dieser die drei Angeklagten auf der Straße nach Niederdreieck, wo sie Obs von den Bäumen rissen und die Angeklagten warnete, auf dem Nachhauseweg gefährliche Verlegerungen beigebracht und mit Holzstöcken nach ihm geworfen. Da der D. durch die Mithandlung nicht sehr gefüllt und an eisene dauernden Schädigungen davongetragen hat, die Angeklagten auch nicht vorbestraft sind, erkennt das Gericht gegen jeden der Angeklagten wegen gefährlicher Körper-

verlegerung auf je 200 Mark Geldstrafe evtl. für je zehn Mark einen Tag Gefängnis. — Die Ehefrau Joh. W. von S. hatte gegen den Anstreicher Hg. Sch. von S. Privatstrafe erhoben, weil Sch. der W. beleidigende Schimpfworte am 19. Oktober zugefügt haben soll. Durch die vorgenommenen Zeugen wurde festgestellt, daß sich die beiden gegenseitig mit den gemeinen Schimpfwörtern beleidigt haben und das Gericht erläßt beide Teile frei. Die Kosten des Verfahrens werden je zur Hälfte der Privatlägerin und zur Hälfte dem Angeklagten zur Last gelegt.

### **Amtlicher Teil.**

(Nr. 36 vom 16. Februar 1920.)

**Wielach** ist bei den Erzeugern von Hasen die Ansicht verbreitet, daß nur 50 Pfund pro Morgen als Pflichtmenge an den Kommunalverband abzuliefern sind. Diese Ansicht ist irrig. Kleine Verfugung vom 13. November 1919 — R. W. 1106 —, wonach ein Zentner Hasen pro Morgen abzuliefern ist, ist noch nicht aufgehoben und hat noch wie vor noch Gültigkeit. Im Interesse der Versorgung der Kranken und Kinder mit Hühnernährmitteln, ist es Pflicht eines jeden Erzeugers, die umgelegten Mengen dem Kommunalverband sofort und restlos zur Verfügung zu stellen.

Limburg, den 27. Januar 1920.

### **Schellen.**

Wird wiederholt veröffentlicht. Ich ersuche die Herren Bürgermeister nochmals die Erzeuger auf ihre Lieferpflicht aufmerksam zu machen, und ihnen zu eröffnen, daß bei Nichterfüllung Enteignung gemäß § 13 a der Reichsgetreideordnung stattfindet.

Zum 20. Februar sind mit diejenigen Landwirte verhandelt zu machen, welche noch nicht geliefert haben.

Limburg, den 11. Februar 1920.

### **Der Vorsitzende des Kreiswirtschaftsamtes.**

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In der Woche vom 13. bis 21. Februar 1920 kommen im Kreise pro Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung 125 Gramm Margarine

zur Verteilung.

Die Abholung erfolgt wie seither bei der Firma Heinrich Trombetta in Limburg.

Die Herstellungskosten der Margarine haben sich erhöht und beträgt der Kleinverkaufspreis der Margarine, die vom 15. Februar 1920 ab in Limburg abgeholt wird, das Pfund 8,40 Mark. Dieser Preis darf nicht überschritten werden. Die Herren Bürgermeister haben darauf besonders zu achten.

Limburg, den 14. Februar 1920.

### **Der Vorsitzende der Kreisstelle.**

#### **Befestigung.**

Für den Monat Februar gelangen auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung 625 Gramm Haushaltungssalz zur Ausgabe.

Der Kleinverkaufspreis beträgt für das Pfund ge-  
mohnten Zuder Mark 1,35.

Der Zuder ist sofort nach Eintreffen in den Gemeinden zur Ausgabe zu bringen. Die mit der Ausgabe beauftragten Händler sind zur gewissenhaften Beobachtung der festgesetzten Kleinverkaufspreise und zur ordnungsmäßigen Ausgabe des Zuders anzuhalten. Bei Zu widerhandlung seitens der Händler ist denselben Zuder zur Ausgabe künftig nicht mehr zuzuteilen.

Limburg, den 13. Februar 1920.

### **Der Vorsitzende des Kreiswirtschaftsamts.**

#### **Destinative Bekanntmachung.**

Alle Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften, sowie alle Personen und Unternehmungen im Kreise Limburg und den unbefestigten Teilen der Kreise Rheingau, St. Goarshausen, Untertaunus und Unteraltmühl, die geschäftsmäßig Bauten oder Baufertigkeiten betreiben, werden hierdurch aufgefordert, den Bedarf an Anmeldeformularen nach dem der Verordnung vom 27. Januar 1920 über Erleichterungen der Anzeigepflicht nach § 189 der Reichsabgabenordnung beigelegten zu Anmeldung der Geschäftsstunden unverzüglich hierher mitzuteilen. (R. G. Bl. 1920 Nr. 19 Seite 126 und 127). Bei der Bedarfsanzeige ist zu berücksichtigen, daß für jeden Geschäftsstunden mit einem Guthaben von mehr als 3000 Mark ein Zettel nach dem oben bezeichneten Muster auszufertigen und bis 1. Mai 1920 hierher einzureichen ist.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden bitte ich, die hiermit verpflichtet Darlehenstassen und sonstigen Kreislinstifte hierauf aufmerksam zu machen.

Limburg, den 12. Februar 1920.

### **Staatssteueramt als Finanzamt.**

#### **Richtlinien**

für die Prüfung von Baubedarfsnachweisen und sonstigen Anträgen auf Freigabe bewirtschafteter Baustoffe.

Die durch den ständigen Kohlenmangel hervorgerufenen außerordentlichen Knappheit an Baustoffen macht die höchste Prüfung aller Anträge auf Freigabe von Baustoffen zur unabsehbaren Pflicht.

Damit eine einheitliche Handhabung dieser Prüfung bei allen Baugenehmigungsbehörden erreicht werden kann, sind im folgenden einige Richtlinien aufgestellt:

#### **1. Prüfung der Dringlichkeit.**

Maßgebend für eine Freigabe von bewirtschafteten Baustoffen ist in erster Linie die unabdingbare Dringlichkeit des Bauvorhabens vom allgemein wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus. Hierzu gelten ohne weiteres als dringlich alle Wohnhäuser, die durch staatliche Bauostenzuschüsse unterstützt werden, ferner alle Bauten, die als Notstandsbauten aus staatlichen Mitteln unterstützt werden. Alle übrigen Bauvorhaben bedürfen eines besonderen Nachweises ihrer unabdingbaren Dringlichkeit. Bei der Beurteilung dieser Dringlichkeit können jedoch neben den allgemein wirtschaftlichen Gesichtspunkten auch Rücksicht auf die persönlichen Lebensnotwendigkeiten des Antragstellers maßgebend sein.

#### **2. Prüfung der Ausführungsart:**

Da die überaus knappe Rohbenzlieferung in erster Linie einen großen Mangel an gebraunten Ziegelerzeugnissen, sowie Zement hervorgerufen hat, muß mit allem Nachdruck auf weitgehende Verwendung von solchen Baustoffen hingewirkt werden, zu deren Herstellung Kohlen nur in beschränktem Umsange oder gar nicht verwendet werden. Zur Erparung von Backsteinen ist für Grundmauern und Kellergründmauern die Freigabe von Backsteinen grundsätzlich abzulehnen. Das gleiche gilt für Außenwände aller Art von Gebäuden, die nicht zu Wohnzwecken bestimmt sind. Weitgehende Verwendung von Bruchsteinmauerwerk unter Umständen mit innerer dünner Zollerschale aus gebraunten oder grünen Backsteinen, Lehmstamps- oder Lehmsteinbauweise sowie Fachwerksbauweise mit Lehmsteinausmauerung oder Lehmstaufbau muß hier errichtet werden. Wo nach der örtlichen Bodenbeschaffenheit Lehmhäuser in Stampsbauweise oder mit grünen Steinen hergestellt werden können, muß auf diese Bauweise eingeschränkt werden.

An Stelle der massiven Baumeise muß bei Kleinwohnungsgebäuden und insbesondere bei landwirtschaftlichen Wohnhäusern und Betriebsbauten nach Möglichkeit die Ausführung in Fachwerksbau mit Lehmsteinausmauerung oder Lehmstaufbau durchgeführt werden, soweit der Holzbeschaffung keine unbedeckende Schwierigkeiten entgegenstehen. Für 1/2 Stein starke Zwischenwände sind gebrauchte Steine nicht freizugeben. Auch hier ist auf Ausführung in Lehmsteinen oder Fachwerk hinzuwirken. Besonders groß ist die Not an Dachziegeln. An Stelle von Dachziegelnleideung ist deshalb überall wo diese Dachziegelnleideung bodenständig sind, u. die Beschaffung der Erzähnungsziegel kleine unüberwindliche Schwierigkeiten findet, die Ausführung in Dachziegeln, Sandsteinplatten usw. vorzuschreiben.

Für freistehende Schuppen und Feldscheunen dürfen gebrauchte Dachziegel nicht freigegeben werden. An ihrer Stelle ist Dachpappe oder dergleichen zu verwenden. Der Ertrag der Dach- und Wandbedeckungen mit imprägnierten Schindeln als Ertrag für Dachziegel und Backstein- oder Lehmsteinausmauerung ist bei landwirtschaftlichen Gebäuden besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Auch die Frage der Neu-  
bedeckung schadhafter Dachflächen bedarf eingehender Prüfung. Diesbezügliche Anträge sind unter Anlegung des Sachverständigen Maßstabes dringlich auf ihre Unanfechtbarkeit und auf Anzahl der erforderlichen Dachziegel nachzuprüfen.

Neben der Dachziegeln ist augenscheinlich die Not an Zement am brennendsten. Ausicht auf Befreiung der Zementliege in absehbarer Zeit besteht nicht. Mit allen Mitteln muß deshalb darauf hingewirkt werden, daß Zement nur an den Bauteilen und in solchen Mengen zur Verwendung kommt, bei denen er durch andere Baustoffe nicht ersetzt werden kann. Ausführung von Grundmauern und Kellerwänden in Betonbauweise können nur dort zugelassen werden, wo Backsteine nicht zu beschaffen sind. Massivdecken sind nur über Wandschalen, Bäder usw. zugelassen. Die Ausführung durchgehender massiver Kellerdecken ist zu unterbinden. Insbesondere ist auf dem Lande bei Stallbauten auf Ertrag der massiven Decken durch solche in Holzbauweise mit geeigneter Isolierung hinzuwirken. Betonsohlen in Kellerräumen können mit Ausnahme der Waschküche und Gänge nicht zugelassen werden. Massive Treppenstufen, Abdeckungen usw. sind tunlich in Naturstein herzustellen.

Auf die vermehrte Verwendung von Kalkmörtel, gegebenenfalls unter Zusatz von Trich, anstelle von Zementmörtel für Grundmauerwerk usw. ist hinzuwirken. Weitgehender Ertrag von Zement oder Streudung des Zements durch Verwendung von Trich ist durchzuführen. Der Prüfung der Zementmischungsverhältnisse ist besondere Aufmerksamkeit zu zuwenden.

Verboten wird die Ausführung von Dachdeckarbeiten aus Zement, der Bau und die Ausbesserung von Zäunen und Gartenmauern, sowie die Herstellung von Grabdenkmälern und Einfassungen und überhaupt aller Bauteile und sonstiger Gegenstände aus Zement, die zweckmäßig aus Natursteinen oder Holz gesetzt werden können. Auch die Erneuerung von Haustüren mit zementhaltigem Putz fällt hierunter.

Wird den Herren Bürgermeistern des Kreises (außer Limburg) und des Kreisbahnhauses im Anschluß an meine be-  
zügliche Bekanntmachung über die Bewirtschaftung von Bau-  
stoffen im Kreisblatt Nr. 31 vom 10. Februar d. Js., sowie  
der zugehörigen Bekanntigung im Kreisblatt Nr. 32 vom 11. Februar d. Js. mitgeteilt, mi dem Antrage, Bauunter-  
nehmen eingehend Baugesuche v. p. sind von denjenigen im  
Sinne vorstehender Richtlinien jüngstig vorzulegen und  
nötigenfalls erst nach entsprechender Befullständigung oder  
Aenderung der Unterlagen durch den Antragsteller, an das  
Landratsamt Limburg weiterzugeben, damit Verzögerungen  
und unnötiges Schreibwerk vermieden werden.

Limburg, den 12. Februar 1920.

R. S. 300.

### **Der Landrat.**

(Schluß des amtlichen Teils.)

#### **Gottesdienstordnung für Limburg.**

##### **Ratholische Gemeinde.**

Dienstag 7 1/4 Uhr im Dom feierl. Eucharistamt für Frau Karoline Margareta Klein.

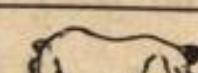
Alberthimwoch 8 Uhr im Dom: feierl. Amt und Aus-  
teilung der geweihten Asche.

Donnerstag 7 1/4 Uhr im Dom feierl. Seelenamt für Jean Paul Grandpre; 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Nikolaus Hilf, seine Ehefrau Margareta geb. Dorf und Kinder.

Freitag 7 1/4 Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt für Friederich Müller und Ehefrau Berta geb. Rommelheim. 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Margarete Thomas und deren Eltern. Abends 8 Uhr in der Stadtkirche Fasten-  
andacht mit Predigt.

Samstag 7 1/4 Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt für Heinrich Kremer, seine Ehefrau Susanna geb. Priester und deren Sohn Heinrich. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Fasten-  
andacht mit Predigt.

Um 4 Uhr nachmittags Gelegenheit zur M. Beicht.



Bon Dienstag mittag ab steht ein Transport

## **prima Hannoveraner Ferkel und Läuferschweine**

in meinen Stallungen zum Verkauf.

1536

**Johann Lambrich, Viehhandlung**  
Limburg, Markstraße 2.

### Danksagung.

Allen denen, welche unserer lieben Tante, Frau  
**Barbara Diesenbach**

geb. Vernet 10/36

während ihrer Krankheit zur Seite standen herzlichen Dank. Besonderen Dank den ehren. Schwestern im Kloster Bethlehem für ihre aufopfernde Pflege.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Limburg, den 14. Februar 1920.

### Gemüse-Verkauf.

Am Dienstag, den 17. Februar 1920 kommt in der  
Stadt. Gemüse-Verkaufsstelle im Hospitalhofe von 2 bis 4 Uhr  
**Rosenkohl, Winterkohl und Sellerie zum Verkauf.**  
6/36 Städt. Lebensmittelamt.

### Mädchenfortbildungsschule.

Das Sommerhalbjahr beginnt **Donnerstag, den 15. April 1920.** Anmeldungen zu den Kurien nimmt die Erste Lehrerin, Friedlein Marg. v. d. Driesch bis 28. Februar täglich von 11-12, Dienstag nachmittags von 5-6 Uhr im Schloss, Klasse I entgegen. 12/36

Der Schulvorstand:

Der Schulleiter:  
J. G. Bröy.

Michels, Rektor.

### Kreisfischereiverein.

Mittwoch, den 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr  
bei Stahlheber:

### Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorsitzende:  
Schellen, Landrat.

9/36 Mittwoch den 18. Febr. 1920, nachm. 2 1/2 Uhr  
findet in der Turnhalle zu Limburg eine  
außerordentliche

### Mitgliederversammlung des Allg. Eisenbahner-Verbandes statt.

Referent: Bezirkssekretär Herrel.  
13/36 Heinrich Schmitt, Vorsitzender.

### Eine grözere Anzahl Knaben, die das Dreher-, Sattler-, Schlosser-, Schmiede-, Schreiner-, Schuhmacher-, Spengler- und Wagnerhandwerk erlernen wollen, suchen für Oster

#### Lehrstellen.

Anmeldung offener Lehrstellen nimmt entgegen  
Beratung und Lehrstellenvermittlung

### Kreisarbeitsnachweis Limburg.

### „Zur alten Krone“. Fastnacht-Dienstag, den 17. Februar, von 3 Uhr ab:

### Tanzvergnügen.

Musik: Kapelle Kittle.

Es lädt freundlich ein  
4/36 Eintritt frei. Anton Hilf.

### Maskenanzüge leihweise, sowie

### sämtliche Karnevalartikel

1/32 zu haben bei  
**Adolf Stein, Limburg**  
Salzgasse 5, Telefon 347.

### Brennholz.

Ich kaufe jeden Posten zu höchsten Preisen  
und erbitte Angebot unter Angabe von Lieferzeit.

**Fritz Frank,**  
Alshelm-Rheinhessen.

20/35

# Adolf Meyer

Gegründet 1857. **Diez** Fernsprecher 275.

— Marktplatz 8. —

Beste Bezugsquelle für

Sohlenleder

Oberleder

Lederschäften

Schuhmacherartikel.

### Leder-Ausschnitt

bester Ledersorten.

### Schäften-Anfertigung

:- in solidester Ausführung :-  
mit u. ohne Oberlederlieferung.

Der Ruf der Firma bürgt für strengste  
:- Reellität und billigste Bedienung. :-

Freitag den 20. Februar, Hotel „Zur Alten Post“.

### Einmaliges Ensemble-Gastspiel

der  
**Deutschen Kammerspiele**

(Direktion: E. C. Israel)

Dieses Unternehmen ist berufen, gegen die Darstellung minderwertiger Theaterstücke  
sowie Schandliteratur vorzugehen und wird von Behörden weitgehend gefördert.

Zur Darstellung gelangt:

### „Es fiel ein Reif...“

Die Tragödie einer Ehe in 3 Akten, von Löwenberg.

Preise der Plätze (ohne Steuer): Sperrsitz (num.) 4 M., 1. Pl. 3 M., 2. Pl. 2 M.  
im Vorverkauf 3 M., 1. Pl. 2.50, 2. Pl. 1.50 M.  
Vorverkauf: Buchhandlung Heinr. Aug. Herz.

Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Achtung! Das Applaudieren nach den Aktschlüssen ist zu unterlassen.

Achtung! Die Vorstellung beginnt **punkt 8 Uhr.**

Achtung! Zuspätkommende können erst nach dem 1. Akt ihre Plätze einnehmen.

Achtung! Es wird ohne Souffleur gespielt.

11/36

### Bügle und koché

electricisch. Prospekt gratis.  
R. Richter, Aschaffenburg 81  
1/36 Würzburgerstr. 76.

**Zahle  
tatsächlich  
für jede Silbermark 8,50-9 Mk.**

Bei grösseren Posten mehr.

Kaufe auch ausländische 2/34

### Silbermünzen

und allerhand Silbersachen, Uhren, Ketten,  
Leuchter usw. Zahle noch nie dagewesene  
Preise. Auswärtige Kunden erhalten bei  
grossen Posten Fahrt-Vergütung.

### Mandel, Frankfurt a. M.

Uhlandstr. 36, 3 (Ecke Ostendstrasse).

Strassenbahn mit Linie 15, 18, 19 und 7.

Dezimal-  
Wage,

50 Pf. wiegend, noch gut  
erhalten, zu verkaufen.  
Wo, sagt die Expd.

**Ein Schaufenster  
mit Rolladen**

zu kaufen gesucht.

Off. mit näh. Angaben unt.

Nr. 15/32 an d. Exp. d. Bl.

Gebrauchter, gut erhalten

**kleiner Herd**

zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 5/34

an die Geschäftsstelle d. Bl.

Arbeitsbücher

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

### Freibank.

Gegen Fleischkarten:

Dienstag, den 17. Februar von 10 1/2 bis 12 Uhr  
vormittags von Karten Nr. 1 bis 250 und nachmittags von  
2 bis 3 1/2, Uhr von Karten  
Nr. 251 bis 500.

Es wird pro Familie 1 Pf.  
abgegeben. Preis pro Pf. 3 M.  
1/36 Schlachthofverwaltung.

Haus- und Kleinkinder,  
Zimmer- und Küchenmädchen,  
Köchinnen und Weibsküchen,  
Monatmädchen u. Putzfrauen  
erhalten für sofort und später  
kostenlos Stellung durch 1/36  
Kreisarbeitsnachweis  
Limburg.

**Schreib-  
Maschine**  
neu oder gebraucht zu kaufen  
gesucht.

Angebote unter Nr. 7/36  
an die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung erbeten.

Provisionsreisenden  
zum Besuch von Drogisten pp.  
für den Betrieb zweier gut  
gangbarer Neuheiten gesucht.  
Angeb. unter Nr. 14/36 an  
die Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngerer  
Maschinenlehrer,  
der gemeldet Zeichner sein  
muss, zum sofortigen Eintritt  
gesucht.

**Elisenhütte,**  
16/36 Nassau (Lahn).

Eine fast neue 2/36  
**Bürstenwaschmaschine**,  
geeignet für Hotels und grö-  
ßere Familien, billig zu ver-  
kaufen bei  
Ph. Schönborn,  
Burgschwalbach  
Post Zollhaus.

**Pianino**  
oder  
**Harmonium**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr. 8/36  
an die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung erbeten.

Einige Zentner 3/36  
hen, Grummel und  
Hutterstroh  
zu verkaufen.  
Ph. Schönborn,  
Burgschwalbach  
Post Zollhaus.

**Arbeitsbücher**  
zu haben in der  
Kreisblatt-Druckerei.

Handwerker  
Gewerbetreibende  
erhalten Auskunft, Rat und Hilfe  
in allen Angelegenheiten:  
Wirtschaftsträger  
Rohstoffbeschaffung  
Fachliche Beratung  
Steuerberater  
Rechtsfragen  
Technisches Rat  
Forderungen  
Buchführung

durch die Geschäftsstellen  
des Kreisverbandes  
für Handwerk und  
Gewerbe  
Limburg a. d. Lahn  
in Schloss Forst 308

Arbeitsberater, tüchtige und erfahrene

**Dreher**

für dauernde Beschäftigung sucht

Maschinenfabrik Hahn, Niederlahnstein.